

Liebe Brüder und Schwestern,

heute erleben wir Jesus hochemotional, beim Tempelprotest.  
Der Tempel ist kein Marktbetrieb mit Feilschen und Profit,  
sondern Eigentum Gottes und Ort der Anbetung Gottes.  
Mit dem kann und darf man keinen Kuhhandel treiben.  
Und auch die Religion ist kein Markt für Gewinne und Profit.  
Gott muss frei bleiben – um seiner selbst willen: Er ist der Ewige, der Erhabene, der Herr.  
Und ebenso um des Menschen willen, das Gottesbild darf nicht verzerrt werden.  
Denn Gottesbild und Menschenbild hängen zusammen.

Vielleicht hätte Jesus auch heute Grund, hoch emotional zu werden,  
genauso wie die Propheten des Alten Testaments wie Mose, Elija, Jesaja, Jermija, Ezechiel,  
wo nicht mehr der biblische Gott unser Denken bestimmt,  
sondern die Wirtschaft, das Kapital und der scheinbar allmächtige Markt.  
Ebenso, wo sich egoistische Denkmuster, menschliche Sehnsüchte und Wünsche einschleichen,  
politische, nationale und ausgrenzende Ideologien die Köpfe verdrehen und erobern  
und Gewalt verherrlicht wird, anstelle von Dialog, Verständigung und Koexistenz.

Dazu haben sich bei ihrer Frühjahrskonferenz auch die Deutschen Bischöfe geäußert.  
Wir erleben ja heute, dass vielfach in unserem Land und in Europa  
aus Angst oder Verunsicherung oder Verklärung der Vergangenheit  
nationales Denken über die Weisung Gottes und das Evangelium gestellt werden.  
Manchmal scheint es sogar, dass Nationaldenken die Religion ablöst.  
Natürlich haben Finanzkrise, Klimawandel, Migration, Corona und Ukrainekrieg  
unser Bewusstsein angekratzt und für teils erhebliche Verunsicherung gesorgt.  
Und diese Krisen sind ja bis heute nicht annähernd gelöst.

Mit großer Sorge beobachten unsere deutschen Bischöfe,  
wie sich radikale Einstellungen verstärken und Hass gegen die Mitmenschen schüren.  
Rechtsradikales Denken und neuer Nationalismus, gerade von Seiten der Afd sind eine Gefahr  
für unser Land und für Europa. Und diese Partei ist auch für Christen nicht wählbar.  
Wir haben seit 1945 bzw. 1989 in unserem Land die Erfahrung Freiheit und Demokratie,  
und die sollten wir nicht aufs Spiel setzen. Im Gegenteil, wir sind für sie mitverantwortlich.  
Heute Nachmittag ist um 14 h eine Kundgebung vor dem Rathaus für Freiheit und Demokratie.  
Pfarrer Kratochvil und der Pfarrverbandsrat haben gebeten, sich daran mit zu beteiligen.

Weil Jesus Mensch geworden ist, ist die Menschenwürde Anfang und Ziel christlichen Denkens.  
Alle Menschen haben die gleiche Würde. Das ist das christliche Menschenbild.  
Niemand ist umsonst auf der Welt. Die Menschheit als Ganze spiegelt das Antlitz Christi.  
Keiner steht über dem anderen. Auch keine Nation über der anderen.  
Unsere Verfassung steht auf dem Boden der Menschenrechte.

Die Kräfte am rechten Rand der Gesellschaft verführen, indem sie das, was ein Volk ausmacht,  
von der Ethnie, vom Boden, von der Abstammung vom Blut her denken.  
Das bedeutet aber: Menschen außerhalb der gleichen Gruppe werden ausgegrenzt.  
Denen würde damit jegliche Solidarität entzogen. Sie fallen raus.  
Es ist die Ideologie des völkischen Nationalismus,  
und der hat heute nirgends eine christliche Rechtfertigung, sondern ist eine Irrlehre.

Kirche ist ein Volk aus vielen Völkern, getragen von der Liebe Christi, siehe II. Vatikanum.  
Und unser heutiger Volksbegriff nimmt das Zusammenleben aller in den Blick.

Ich habe Dich aus dem Sklavenhaus Ägyptens herausgeführt und befreit.  
Ich bin der Herr, sagt Gott am Anfang der 10 Gebote.  
Du hast diese Erfahrung der Befreiung gemacht, nimm das ernst.  
Sei nicht so dumm und folge jetzt noch anderen Göttern, wie sie auch heißen,  
oder dem schleichenden Atheismus der Herzen heute,  
wo ich, Gott, im Alltag überhaupt keine Rolle mehr spiele.

Ich habe Dich aus dem Sklavenhaus der Sünde herausgeführt und befreit.  
Sei also nicht so dumm und verfall noch einmal neu der Sklaverei  
von Egoismus, Ellenbogenmentalität und Konsumdenken,  
Du bist doch nicht Deinen Trieben unterworfen, du bist nicht deren Sklave.  
Das Leben ist viel mehr als die Erfüllung deiner menschlichen Bedürfnisse.

Ich habe Dich aus dem Sklavenhaus zweier Diktaturen herausgeführt und befreit  
von Nationalsozialismus und Kommunismus. Du hast diese Erfahrung gemacht.  
Verfalle nicht der Sklaverei neuer Ideologien, wie sie auch heißen:  
weder am rechten Rand der Gesellschaft noch am linken Rand  
und auch nicht der Diktatur von Kapitalismus und alles beherrschendem Markt.

Das Evangelium gehört vielmehr in den Mittelpunkt. Die Liebe Christi.  
Das heißt für uns: Mitmenschlichkeit. Solidarität mit den Armen und Schwächeren.  
Gerechtigkeit. Versöhnung und Frieden, im Sinne der katholischen Sozialethik.

Widerspruch gegen rechtsextremeres Denken bedeutet nicht, dass wir uns dem Gespräch  
und dem Dialog mit diesen Positionen entziehen, oder mit Menschen, die das vertreten.  
Existierende gesellschaftliche, soziale oder wirtschaftliche Probleme  
dürfen auch nicht kleingeredet oder ignoriert werden.  
Die Erörterung von Gegenpositionen gehört zum politischen Diskurs.  
Nicht aber Hass, Ausgrenzung und Überhöhung der eigenen Nation.

Gerechtigkeit, Freiheit, gesellschaftliches Zusammenleben sind getragen  
von der Verantwortung vieler. Die müssen wir aber auch wahrnehmen.  
Demokratie lebt vom Engagement aller. Das müssen wir aber auch leben.  
Wachsamkeit ist der Preis der Freiheit.

© Ulrich Bensch

#### Anregungen zum Fürbittgebet

- Lass nicht zu, dass Hass, Lüge, Ideologie und Verführung Macht über uns gewinnen  
führe uns zurück auf den Weg der Gerechtigkeit und der Solidarität
- Schenke Frieden in der Ukraine und in Gaza. Setze dem Terror ein Ende.  
Dränge die Mächtigen von Waffenstillstand und Verhandlungen.
- Hilf uns, die Armen nicht weiter auszubeuten durch unser Wirtschaftssystem.  
Erleuchte die Gesetzgeber, mach Korruption und Lobbyarbeit ein Ende.
- Gib, dass niemand mehr aus Hunger, Armut, Vertreibung, Krieg oder Gewalt  
sein Land verlassen muss. Hilf uns, Fluchtursachen zu begrenzen
- Schenke unserer Gemeinde und unseren Familien Deine Liebe